

Einige Tatsachen über Quecksilberdampf-Gleichrichter

Autor(en): **Redaktion**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75/76 (1920)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-36474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einige Tatsachen betr. Quecksilberdampf-Gleichrichter.

In Nr. 13 (S. 147) laufenden Bandes unserer Zeitschrift haben wir einer Einsendung des Ingenieurs Dr. W. Tschudy Raum gewährt, in der sich dieser Autor unter obigem Titel gegen eine von uns nach den „BBC-Mitteilungen“ wiedergegebene Veröffentlichung der A.-G. Brown, Boveri & Cie. wendet. Diese Firma erklärt uns nun, die Ausführungen Dr. Tschudys seien sowohl ihrer Form wie ihrem Inhalt nach durch nichts gerechtfertigt, wobei sie folgendes geltend macht:

In der Technik des Grossgleichrichters habe dieser Autor bisher keine wesentliche Rolle gespielt. Kein wesentlicher, irgendwie mit seinem Namen verknüpfter Fortschritt im Bau und Betrieb von Grossgleichrichtern sei bekannt geworden, sodass der ganze Artikel mehr den Charakter persönlicher Reklame eines Mannes trage, der sich vielleicht mit anerkanntem Fleiss, aber sicher ohne nennenswerten praktischen Erfolg auf diesem Gebiete betätigt hat.

Die Firma BBC dagegen hat offenbare, allseitig anerkannte Verdienste um die Entwicklung des Grossgleichrichters. Sie habe es daher wohl kaum nötig, nachzuweisen, dass sie diese Erfolge nicht dem Einflusse Dr. Tschudys verdankt, dessen von ihm erwähnter Vortrag ihr gänzlich unbekannt sei und dessen sonstige Schriften jeglicher praktischen Bedeutung entbehren.

Es würde zu weit führen, alle Unrichtigkeiten jener Einsendung Dr. Tschudys richtig zu stellen, nur auf einige Punkte sei zur Charakterisierung des Schreibens verwiesen.

Zunächst sei es ganz unverständlich, aus welchem Grunde Dr. Tschudy Mitteilungen der Physikal. Reichsanstalt in Parallele zu dem Artikel von BBC setze, da die von ihm angeführten Stellen in jenem Artikel ganz ausdrücklich nur zur allgemeinen Orientierung angeführt werden. Die fraglichen Messmethoden seien an sich übrigens so alt, wie die Elektrotechnik und auch so elementar, dass es verwunderlich sei, dass Dr. Tschudy sie als sein geistiges Eigentum beanspruche. Noch eigentümlicher müsse aber das Vorgehen Dr. Tschudys berühren, wenn man beachtet, dass Ing. A. E. Müller, der Verfasser jenes Artikels, ausdrücklich darauf hinweist, dass die Wirkungsgradberechnung bei BBC *nicht* nach diesen alten Methoden, sondern nach der von ihm abgeleiteten Formel $P_{vg} = \epsilon \cdot J_m$ erfolgt, eine Formel, die durch Versuche hinreichend bestätigt ist und den praktischen Bedürfnissen durchaus genügt. Ein ähnliches Verfahren der Wirkungsgradbestimmung ist auch von anderer Seite vorgeschlagen worden (siehe Dr. Gottfried Keller, Untersuchungen am Quecksilberdampf-Gleichrichter, 1919). Irgend ein Grund, Dr. Tschudy

mit den Darlegungen Ing. A. E. Müllers in Verbindung zu bringen, habe deshalb in keiner Weise vorgelegen.

Dr. Tschudy stellt ferner die Behauptung auf, als erster die sogenannten Gefässverluste erkannt und Messungen darüber ausgeführt zu haben. Die Unrichtigkeit auch dieser Angaben des Einsenders sei leicht nachzuweisen, denn schon ein Jahr vor seiner Veröffentlichung ist in einem Aufsatz Dr. Schäfers in der „Elektrotechnischen Zeitschrift“ (Nr. 1, vom Januar 1911) von den Verlusten im Gleichrichtergefäss die Rede. Dort werden auch Angaben zur Bestimmung der Grösse dieser Verluste gemacht und der Spannungsabfall in der Dampfstrecke mit 15 Volt angegeben. Der Irrtum Dr. Tschudys sei also zweifellos.

Zu den übrigen Bemerkungen Dr. Tschudys, die teils ganz unklar seien und eigentlich gar keinen sachlichen Gehalt haben, wäre noch zu bemerken, dass in der Fachwelt eine Berufung auf Prof. Kübler sicherlich mehr Gewicht habe, als auf Dr. Tschudy, und dass die Firma aus diesem Grunde wohl gar keinen Anlass hatte, sich in irgend einer Sache auf Dr. Tschudy zu berufen.

Dr. Tschudys zusammenfassende Sätze 1, 2 und 3 seien durch vorstehende Bemerkungen richtig gestellt und 4 durch das grosse Interesse, das der von BBC mit anerkanntem Erfolg auf den Markt gebrachte Gleichrichter in der ganzen und besonders der technischen Welt erregt hat, gründlich widerlegt. —

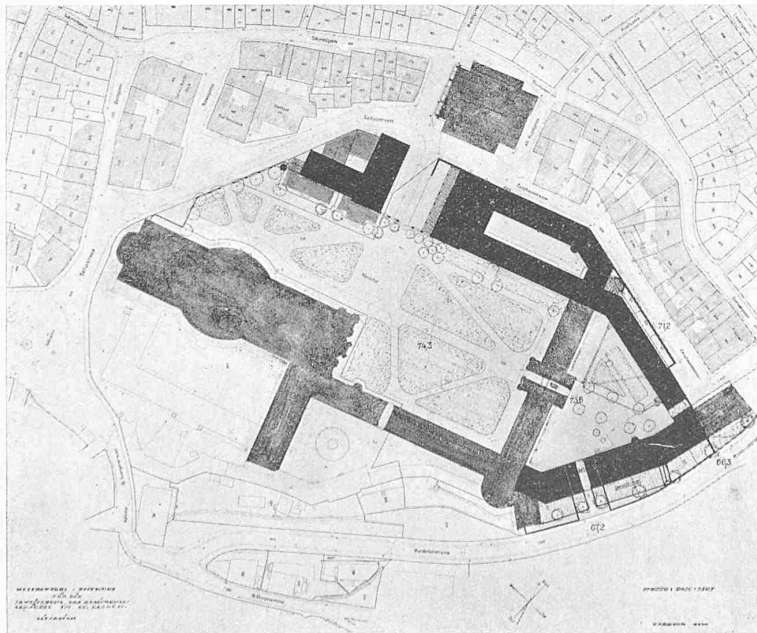
Die Firma BBC hat sich bei der Redaktion darüber beschwert, dass diese ihr die Erklärung Dr. Tschudys, in der sie sich laut Obigem zu Unrecht angegriffen fühlt, nicht vor Erscheinen zur gleichzeitigen Gegenerklärung vorgelegt habe. Wenn wir Dr. Tschudys Äusserung nicht unter der Rubrik „Korrespondenz“ veröffentlichten, sondern als persönliche Erklärung, so geschah dies, weil wir unter dem Eindruck standen, es handle sich dabei für uns um die Schutznahme eines in seinen literarischen Prioritäts-Ansprüchen sich verletzt sehenden Ingenieurs, um dokumentarische, durch Literaturnachweise belegte Feststellung eines Tatbestandes.

Wir bedauern, wenn dabei, wie die Firma BBC es befürchtet, der Eindruck erweckt worden sein sollte, als ob die Redaktion durch Aufnahme von Dr. Tschudys Erklärung sich dieser inhaltlich vorbehaltlos angeschlossen hätte. Wir bedauern auch, dass wir damals die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Bemängelungen nicht ausdrücklich dem unterzeichnenden Autor allein überbunden hatten; wir dachten nicht daran, weil wir dies für selbstverständlich hielten. Dass nichts uns ferner lag, als die Herabsetzung des Ansehens der Firma BBC, bzw. deren Erzeugnisse, ist schon angesichts unserer vielen bezüglichen Veröffentlichungen, nicht zuletzt gerade auf dem Gebiete des Quecksilberdampf-Gleichrichters, für jeden Kenner unseres Blattes wohl selbstverständlich.

Damit schliessen wir dieses unerfreuliche Kapitel.

Die Redaktion.

Wettbewerb Regierungsgebäude St. Gallen.



Entwurf Nr. 4 (Prämie 3000 Fr.). — Arch. Joh. Scheier in St. Gallen. — Situationsplan 1 : 3000.

Die hydraulische Kraftakkumulierung und die schweizerische Sammelschiene.

Die beiden Referate von Dr. Bauer und Prof. Dr. Kummer mit anschliessender Diskussion im Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein über die Ausfuhr oder Nichtausfuhr von elektrischer Energie¹⁾ haben bewiesen, dass in den letzten Jahren Grosses erzielt worden ist im Hinblick auf bessere Ausnützung unserer Wasserkräfte, dass aber noch viel mehr zu leisten übrig bleibt, nicht nur um den steigenden Bedarf an elektrischer Energie zu decken, sondern namentlich auch, um diese möglichst billig abgeben zu können.

Auf dem heute eingeschlagenen Weg, da man einzig darnach trachtet, möglichst viele neue Kraftwerke zu erstellen, seien es Niederdruck- oder Hochdruckwerke, scheint es geradezu ausgeschlossen, dem von Prof. Kummer entworfenen Zukunftsbild über die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der elektrischen Energie näher zu kommen. Ist es doch klar, dass unter den heutigen Verhältnissen, wo neue Werke das zwei- bis dreifache von früher kosten und kosten werden, die elektrische Energie noch teurer werden

¹⁾ Vergl. Seite 165 (10. April 1920) und 181 bzw. 185 (17. April 1920) dieses Bandes.